



# Planspiel Kommunalpolitik

## Ohne Jugend ist kein Staat zu machen

Projektbeschreibung

**FRIEDRICH  
EBERT**   
**STIFTUNG**

Büro Dresden





# **Planspiel Kommunalpolitik**

## **Ohne Jugend ist kein Staat zu machen**

Projektbeschreibung

Herausgegeben  
von der Friedrich-Ebert-Stiftung®  
Büro Dresden  
Königstraße 6, 01097 Dresden  
Tel. 0351/8 04 68 03 u. 0351/8 04 68 04  
Fax 0351/8 04 68 05  
[www.fes.de/dresden](http://www.fes.de/dresden)  
[www.fes.de/jugend](http://www.fes.de/jugend)  
Redaktion: Daniela Saaro,  
Yvonne Lehmann  
Layout: Atelier Wolfgang Bosse  
Druck: Druckhaus Dresden  
4. vollständig überarbeitete Auflage 2007  
ISBN 978-3-89892-574-7

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 4. Auflage	4
1 Was ist das „Planspiel Kommunalpolitik“?	6
2 Was will das Spiel?	6
3 Wer spielt mit?	7
4 Spielablauf	8
4.1 Während der Projektstage	8
4.2 Erster Projekttag	9
4.3 Besuch einer „echten“ (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung/Stadtverordnetenversammlung	10
4.4 Zweiter Projekttag	11
4.5 Finale	12
4.6 Auswertungstreffen	13
5 Rahmenbedingungen	13
6 Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende	16
6.1 Spielablauf	16
6.2 Rahmenbedingungen	17
7 Anhang	18
7.1 Kurzübersichten – Spielablauf	18
7.1.1 Planspiel Kommunalpolitik	18
7.1.2 Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende	19
7.2 Häufig genannte Themen	20
7.3 Beispiel-Anfragen	21
7.4 Beispiel-Anträge	22
7.5 Beispiel für eine Tagesordnung beim Planspiel Kommunalpolitik	25
7.6 Ergänzende Literatur	26
7.7 Zertifikat	27
Presseresonanz	28



# Vorwort

„Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“. Alle wissen es, doch jeder geht anders damit um. Die Politiker beklagen das mangelnde Interesse der Jugendlichen an Politik, die Jugendlichen die fehlenden Möglichkeiten der Beteiligung – wenn denn Politik für sie überhaupt ein Thema ist... Die Klischees stehen fest, die Vorurteile sitzen tief.

Alles übertrieben? Natürlich. Ganz so schlimm ist es nicht. Aber das Unbehagen bleibt. Ohne Jugend ist kein Staat zu machen. Doch wie bekommt man das zusammen, Jugend und politisches Interesse?

Politik erleben kann dafür ein Weg sein. Nicht passiv als Zuschauer, sondern mittendrin als aktiver Gestalter eines demokratischen Entscheidungsprozesses. Und wenn es dabei um Probleme vor der eigenen Haustür, in der eigenen Stadt, Gemeinde oder im eigenen Stadtteil geht, könnte das sogar richtig spannend werden. Warum gibt die Stadt Geld für neue Straßen oder die Renovierung des Rathauses aus und nicht für einen neuen Jugendclub? Warum gibt es keinen Jugendstadtrat, der sich mit den Belangen der Jugendlichen befasst? Wer streitet dort im Rathaus eigentlich mit wem und worüber?

Die Friedrich-Ebert-Stiftung, Regionalbüro Dresden, hat 1998 das Planspiel Kommunalpolitik entwickelt. Jugendliche lernen in diesem Planspiel die Grundlagen der Kommunalpolitik kennen, sie besuchen eine echte Sitzung des (Stadt/Gemeinde)Rates oder der Stadtverordnetenversammlung, suchen sich eigene Themen, bereiten sich dann in Fraktionen auf eine eigene gespielte Sitzung vor und schreiben Anträge und Anfragen in Zusammenarbeit mit den „echten“ Kommunalpolitikern.

Der Höhepunkt des Planspiels ist die gespielte Sitzung mit den jugendlichen Räten bzw. Stadtverordneten (SV). Die Jugendlichen werden für einen Nachmittag Räte bzw. SV ihrer Stadt und verbannen die erfahrenen Kommunalpolitiker auf die Zuschauerplätze. Wenn dann der (Ober)Bürgermeister die Sitzung eröffnet und die Jugendlichen in ihre Rollen schlüpfen, ist von Politikverdrossenheit und Vorbehalten der Jugendlichen nichts mehr zu spüren.

Das Planspiel Kommunalpolitik wird seit 1998 sehr erfolgreich z.B. in Sachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt oder Thüringen durchgeführt. Es ist hervorragend geeignet, um es in den Politik-, Gemeinschaftskunde- bzw. Sozialkundeunterricht ab der Klassenstufe 9 zu integrieren.

Auf Wunsch kann den Jugendlichen die Teilnahme am Planspiel im Anschluss mit einem Zertifikat bestätigt werden. Ein Beispiel für ein solches Zertifikat findet sich im Anhang auf Seite 27.

Das Planspiel wird von erfahrenen Jugendtrainern/Teamern durchgeführt. Sie kümmern sich um die gesamte Organisation und Durchführung.

Kein Spiel, keine Jugendgruppe, Gemeinde oder Stadt ist wie die andere. Wir passen die Spielstruktur flexibel an die Gegebenheiten vor Ort an, stimmen sie mit der jeweiligen Kommunalverfassung des Bundeslandes und der Geschäftsordnung des (Stadt/Gemeinde)Rates oder der Stadtverordnetenversammlung ab. Die Grundstruktur des Planspiels ist auf alle Bundesländer übertragbar. Wir werden im Folgenden die Formulierungen so allgemein wie möglich halten, so dass sich alle Kommunalverfassungen wiederfinden.

Ziel dieser Broschüre ist es, Ihnen Lust auf ein Planspiel zu machen. Außerdem sollen Sie einen Einblick in die Ziele und den Ablauf dieses Jugendbeteiligungsprojektes bekommen.

Wenn Sie Interesse an einem Planspiel Kommunalpolitik haben, dann wenden Sie sich an uns – egal ob Sie Jugendlicher, Lehrer, Vertreter einer Stadtverwaltung oder Kommunalpolitiker sind.

*Yvonne Lehmann*  
Referentin für Jugendprojekte  
Friedrich-Ebert-Stiftung  
Büro Dresden



# Planspiel

## 1 Was ist das „Planspiel Kommunalpolitik“?

Das Planspiel ist eine Methode der politischen Bildung, die der Idee folgt, eine in der Realität funktionierende politische Institution, z. B. ein Parlament, möglichst real nachzuspielen. Das hier entworfene Planspiel wendet sich der Politik vor Ort, der Kommunalpolitik zu.

## 2 Was will das Spiel?

Das Planspiel will in erster Linie Jugendliche für Politik interessieren. Es will ihnen Lust auf Mitgestaltung und Mitsprache machen. Dies funktioniert am besten am Beispiel der eigenen Stadt bzw. Gemeinde, denn hier geht es um das persönliche Lebensumfeld der Jugendlichen. Hier kennen sie sich aus.

Das Spiel will Kenntnisse vermitteln. Dazu gehört in erster Linie das 1x1 der Kommunalpolitik. Wo ist die kommunale Ebene im politischen System der Bundesrepublik Deutschland verankert? Was sind kommunale Aufgaben? Wie arbeitet ein Rat und wie sehen die politischen Verhältnisse vor Ort aus?

Das Planspiel will außerdem zur Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten beitragen. Dazu gehört die Fähigkeit konstruktiv zu argumentieren. Die Teilnehmer sollen lernen, Konflikte auszuhalten und Kompromisse zu schließen, konstruktiv zu streiten und unter Sachzwang verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Das Spiel ermöglicht den Dialog und damit auch das gegenseitige Verständnis zwischen Jugendlichen und Kommunalpolitikern. Es kann eine Vernetzung fördern und damit Ausgangspunkt für weitere kommunale Projekte sein, um gemeinsam an wichtigen Themen zu arbeiten.

Das Planspiel soll den Jugendlichen Mut machen und einen Anstoß geben für politische Beteiligung, denn nur wer die Strukturen und Verfahrensweisen kennt, kann sich sinnvoll einmischen. Die Jugendlichen lernen, wie man seine Vorstellungen und Wünsche artikuliert und durchsetzt.

Interesse

Kenntnisse

Fähigkeiten

Dialog

Politische Beteiligung

### 3 Wer spielt mit?

Das Planspiel Kommunalpolitik richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren. Dabei kann es sich zum Beispiel um Schulklassen von Mittelschulen und Gymnasien handeln. Das Thema Kommunalpolitik ist fester Bestandteil des Lehrplans. Somit kann das Planspiel für dieses Themenfeld als alternative Lernform eingesetzt werden. Möglich sind aber auch offene Jugendgruppen, die sich aus verschiedenen Schulklassen, aus Besuchern eines bestimmten Jugendclubs oder Mitgliedern eines Vereins etc. zusammensetzen. Diese Jugendlichen leben idealerweise in der gleichen Stadt/Gemeinde oder deren unmittelbarer Umgebung. Das Planspiel kann auch mit Jugendgruppen durchgeführt werden, die aus unterschiedlichen Städten/Gemeinden oder Regionen stammen, wie es an Berufs- und Zivildienstschulen der Fall ist. Hierfür wurde eine gesonderte Variante des Planspiels erarbeitet. Diese wird im Kapitel „Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende“ genauer erläutert.

Die Mitglieder des „echten“ (Stadt/Gemeinde)Rates/der „echten“ Stadtverordnetenversammlung (SVV) stehen den Jugendlichen während des zweiten Projekttagess als Helfer und Berater zur Seite. Sie unterstützen die Jugendlichen bei der Vorbereitung auf das Finale mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag eines (Stadt/Gemeinde)Rates/ Stadtverordneten (SV). Sie geben Formulierungshilfen bei der Erarbeitung der Anträge und Anfragen sowie Hinweise zum erfolgreichen Argumentieren während der Debatte. Die Unterstützung durch Vertreter der „echten“ Fraktionen stellt damit ein bedeutendes Element des Projektes dar, da sich die Jugendlichen und Kommunalpolitiker hier kennen lernen und in Kontakt treten können. Das Planspiel bietet dadurch eine Plattform für den Dialog.

Der (Ober)Bürgermeister leitet die gespielte (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung/SVV der Jugendlichen und ist damit der Moderator des Finales. Besteht bei den Jugendlichen der Wunsch, den (Ober)Bürgermeister selbst zu spielen, kann dies umgesetzt werden. Der „echte“ (Ober)Bürgermeister steht dem entsprechenden Jugendlichen dann während des Finales als Berater zur Verfügung, um den Ablauf möglichst realitätsnah zu gestalten.

Einige Vertreter der Verwaltung sind beim Finale anwesend, um die von den Jugendlichen formulierten Anfragen während der Fragestunde fachgerecht zu beantworten. Sie können auch während der Debatte als Experten gehört werden.

Jugendliche

„echte“ (Stadt/Gemeinde)Räte/SV

(Ober)Bürgermeister

Verwaltung

# Spielablauf

## Öffentlichkeit/Presse

Die Spielleitung ist stets darum bemüht, für das Planspiel Kommunalpolitik eine möglichst breite Öffentlichkeit herzustellen und betreibt deshalb eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die Presse begleitet die Jugendlichen meist schon ab dem zweiten Projekttag. Ebenso ist sie auch beim Finale anwesend und berichtet über die gespielte Sitzung. Das Finale ist öffentlich. Das heißt, dass neben der Presse natürlich auch Besucher zugelassen und erwünscht sind. Hierbei kann es sich um Verwandte und Freunde der Jugendlichen, aber auch um „echte“ (Stadt/Gemeinde)Räte/SV/Verwaltungsvertreter und interessierte Bürger handeln.

## Spielleitung

Die Spielleitung besteht aus einem oder zwei Jugendtrainern/Teamern. Dabei handelt es sich um junge, motivierte Menschen, die bei der Friedrich-Ebert-Stiftung eigens für das Planspiel Kommunalpolitik umfangreich ausgebildet wurden. Zur Ausbildung gehört neben den inhaltlichen und methodischen Aspekten auch der Umgang mit extremistischen Äußerungen und Verhaltensweisen. Die Jugendtrainer/Teamer leiten die Projekttag und übernehmen sämtliche organisatorische Aufgaben während der Vorbereitung und Durchführung des Planspiels.

## 4 Spielablauf

Das Planspiel erstreckt sich über zwei Projekttag und zwei Nachmittagsveranstaltungen. Die Projekttag laufen von 8 – 13 Uhr an der Schule. Bei den Nachmittagsveranstaltungen handelt es sich um den Besuch einer „echten“ (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung/SVV und um die eigene, gespielte Sitzung der Jugendlichen, das Finale.

Eine Kurzübersicht zum Spielablauf findet sich im Anhang auf Seite 18.

### 4.1 Während der Projekttag

Während der Projekttag arbeitet die Spielleitung mit vielfältigen Methoden, um die Inhalte möglichst abwechslungsreich und ansprechend zu vermitteln. Hierbei passen sie sich bestmöglich an die Bedürfnisse der jeweiligen Jugendgruppe an. Die Arbeit erfolgt in einem Wechsel aus Vorträgen und Kartenreferaten, Fragerunden, Kartenabfragen und der Erteilung von Aufgaben, die die Jugendlichen in Gruppen lösen. Die Spielleitung übernimmt die komplette inhaltliche Betreuung während aller Stationen des Planspiels.

## 4.2 Erster Projekttag

*Am ersten Projekttag lernen die Jugendlichen das 1 × 1 der Kommunalpolitik. Sie sammeln interessante Themen aus ihrer Kommune, bei denen sie Fragen haben oder Handlungsbedarf sehen. Die Jugendlichen teilen sich außerdem in Fraktionen ein und bereiten sich auf den Besuch der „echten“ (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung/SVV vor.*

Zunächst erhalten die Jugendlichen eine Einführung mit Erläuterungen zum Sinn und Zweck des Planspiels. Sie bekommen Informationen zum Ablauf des Projektes. Sie formulieren ihre eigenen Erwartungen an das Planspiel, damit sich die Spielleitung gut auf die Jugendlichen einstellen kann. Dann beginnt die inhaltliche Arbeit. Hier erhalten die Jugendlichen eine Einführung in die Kommunalpolitik. Diese beginnt mit Erklärungen zu horizontaler und vertikaler Gewaltenteilung, um zu zeigen, wo und wie die Kommunalpolitik im politischen System verankert ist. Hierbei erkennen die Jugendlichen die grobe Gliederung der kommunalen Ebene. Es folgen systematische Erläuterungen zu kommunalen Aufgaben: Was sind kommunale Aufgaben? Welche Themenbereiche liegen überhaupt im Entscheidungsbereich des (Stadt/Gemeinde)Rates/der SVV? Welchen Entscheidungsspielraum hat er/sie auf welchen Gebieten? Diese Informationen werden dann durch die Nennung vieler Beispiele veranschaulicht.

Im Anschluss daran richtet sich der Blick auf die Strukturen vor Ort. Wie funktioniert die Kommunalpolitik vor der eigenen Haustür? Welche Institutionen gibt es, und wie arbeiten diese zusammen? Gibt es lokale Besonderheiten? Wer ist der (Ober)Bürgermeister? Welche Fraktionen sind im (Stadt/Gemeinde)Rat/in der SVV vertreten? Welche Ausschüsse gibt es? Wieviel Zeit kostet die Ausübung der Mandate? Wann sind die nächsten Kommunalwahlen?

Gewaltenteilung und  
Gliederung der kom-  
munalen Ebene

kommunale Aufgaben

Strukturen vor Ort

# Projekttag

Durch diese Einführung bekommen die Jugendlichen einen guten Überblick über die Funktionsweise der Politik in ihrer Kommune. Sie erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Kommunalpolitik.

## Fraktionen

Nun teilen sich die Jugendlichen in Fraktionen ein, wobei nur die im echten (Stadt/Gemeinde)Rat/der echten SVV vorhandenen, demokratischen Fraktionen nachgebildet werden. Jede Fraktion wählt sich einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einen Schriftführer.

## Themen

Die Jugendlichen sammeln Themen, die sie in ihrer gespielten Sitzung behandeln möchten. Hierbei können sie einerseits Fragen formulieren, die sie an die Vertreter der Stadt/Gemeinde haben. Andererseits können sie konkrete Probleme ihrer Stadt/Gemeinde aufzeigen, bei denen sie Handlungsbedarf sehen. Im Anhang auf Seite 20 findet sich eine Liste mit häufig genannten Themen.

## Vorbereitung des Sitzungsbesuches

Nach der Themensammlung folgt die Vorbereitung auf den Sitzungsbesuch beim (Stadt/Gemeinde)Rat/der SVV. Die Jugendlichen erhalten einen Leitfaden, der es ihnen erleichtert, das Sitzungsgeschehen effektiv zu verfolgen. Damit endet der erste Projekttag.

## 4.3 Besuch einer „echten“ (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung/ Stadtverordnetenversammlung

Vor dem Besuch der Sitzung des „echten“ (Stadt/Gemeinde)Rates/der „echten“ SVV werden die Jugendlichen üblicherweise von einem Vertreter der Stadt/Gemeinde im Rathaus empfangen, der ihnen kurz die Gepflogenheiten des Hauses erläutert, ihnen Hinweise zur aktuellen Tagesordnung gibt, gegebenenfalls Fragen beantwortet und sie dann zum Sitzungssaal führt. Nun sind die Jugendlichen für 60 – 90 Minuten Gäste im öffentlichen Teil einer Sitzung. Sie wohnen der Diskussion über kommunale Angelegenheiten bei, erleben den (Ober)Bürgermeister und die (Stadt/Gemeinde)Räte/SV im Umgang miteinander. Sie erkennen bereits Regeln für den Ablauf einer solchen Sitzung.

## 4.4 Zweiter Projekttag

*Beim zweiten Projekttag erarbeiten die Jugendlichen mit Hilfe der „echten“ (Stadt/ Gemeinde)Räte/SV die Anfragen und Anträge für ihre gespielte Sitzung. Sie bereiten sich vollständig auf ihr Finale vor.*

Der zweite Projekttag beginnt mit einem Kommunalpolitik-Quiz, um das Wissen vom ersten Projekttag aufzufrischen. Die Jugendlichen treten in zwei Gruppen gegeneinander an. Das Quiz stellt gleichzeitig einen anregenden Einstieg dar.

Es folgt die Auswertung des Sitzungsbesuchs, wobei die Eindrücke der Jugendlichen erfragt und bei Bedarf durch Erläuterungen seitens der Spielleitung ergänzt werden, um das Beobachtete besser einordnen zu können. Danach erhalten die Jugendlichen Informationen über den Ablauf des Finales, ihrer gespielten Sitzung. Sie wissen dann, wie die Tagesordnung aufgebaut sein wird und welche Sitzungsregeln gelten werden. Ein Beispiel für eine Tagesordnung findet sich im Anhang auf Seite 25. Hierbei wird ihnen ebenfalls vermittelt, was Anfragen und Anträge sind, wozu diese dienen und wie sie zu verfassen sind.

Im Anschluss legen die Jugendlichen durch demokratische Abstimmung innerhalb der eigenen Fraktionen fest, zu welchen konkreten Themen sie ihre Anfragen und ihren Antrag erarbeiten möchten. Dabei können die Jugendlichen aus der Liste der von ihnen am ersten Projekttag gesammelten Themen wählen oder neue Themen aufgreifen, die ihnen in der Zwischenzeit durch die Sensibilisierung nach dem ersten Projekttag bewusst geworden sind. Beispiele für Anfragen und Anträge finden sich im Anhang ab Seite 21.

Haben die Jugendlichen innerhalb ihrer Fraktion ihre Themen und ihre grundsätzlichen Standpunkte festgelegt, beginnt die Zusammenarbeit mit den „echten“ (Stadt/ Gemeinde)Räten/SV. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gesellen sich die (Stadt/ Gemeinde)Räte/SV zu ihren jeweiligen jugendlichen „Kollegen“. Es folgt die Fraktionsarbeit. Mit Hilfe der (Stadt/Gemeinde)Räte/SV erarbeiten die Jugendlichen zunächst ihre Anfragen und dann ihren Antrag.

Quiz

Auswertung des  
Sitzungsbesuches

Ablauf des Finales

Tagesordnung

Themen

Zusammenarbeit der  
Jugendlichen und  
Kommunalpolitiker

Fraktionsarbeit  
Anfragen und Anträge

# Finale

## Positionierung und Argumentation

Die (Stadt/Gemeinde)Räte/SV helfen beim Formulieren und geben Hinweise auf inhaltliche Aspekte, die bei den einzelnen Themen beachtet werden müssen. Sie unterstützen die Jugendlichen außerdem bei der Sammlung ihrer Argumente, damit sie ihre Ideen und Projekte in der gespielten Sitzung wirkungsvoll vertreten können. Sind die Anträge fertig, werden sie vervielfacht und allen zur Verfügung gestellt. Jede Fraktion kann sich dann zu den Anträgen der anderen Fraktionen positionieren. Die Jugendlichen beraten darüber, ob sie dem jeweiligen Antrag zustimmen oder ihn ablehnen oder gegebenenfalls ändern möchten. Wie schon beim eigenen Antrag sammeln sie Pro- und Contra-Argumente und bereiten ihre Argumentation für die Debatte vor. Die Spielleitung beantwortet letzte inhaltliche oder organisatorische Fragen zum Finale. Damit sind die Jugendlichen optimal auf ihre gespielte Sitzung vorbereitet.

## 4.5 Finale

Beim Finale beschränkt sich die Rolle der Spielleitung weitestgehend auf die eines Beobachters. Die gespielte Sitzung ist stets öffentlich. Das heißt, dass die Jugendlichen gern Freunde, Verwandte oder Lehrer einladen können. Auch die Presse wird anwesend sein. Ebenfalls herzlich eingeladen sind alle „echten“ (Stadt/Gemeinde)Räte/SV, Vertreter der Verwaltung und interessierte Bürger.

Auf den Tischen im Ratssaal liegen die Sitzungsunterlagen, die Jugendlichen nehmen Platz, der (Ober)Bürgermeister eröffnet die Sitzung – das Finale beginnt. Für die nächsten zwei Stunden sind die Jugendlichen nun (Stadt/Gemeinde)Räte/SV ihrer Stadt/Gemeinde. Sie stellen ihre Anfragen an den (Ober)Bürgermeister und die Verwaltung, bekommen Antworten und fragen gegebenenfalls genauer nach.

Unter den Augen der Öffentlichkeit streiten sie zielgerichtet über die Themen, die ihnen am Herzen liegen, diskutieren, tauschen Argumente aus und stimmen schließlich über die Anträge ab. Sie erkennen, wie schwierig es sein kann, seine Überzeugungen durchzusetzen und dass es manchmal entscheidend ist, Kompromisse aushandeln zu können. Bei jedem Punkt wird ihnen deutlich, wie wichtig es ist, sich umfassend zu informieren, um sich eine qualifizierte Meinung bilden zu können und diese dann effektiv zu vertreten.

## 4.6 Auswertungstreffen

Wenn seitens der Jugendlichen oder der Lehrer der Wunsch besteht, bietet die Spielleitung auch ein Treffen zur Projekt-Auswertung an. Hier kann erarbeitet werden, wie die Jugendlichen das Planspiel erlebt haben, ob sich ihre Erwartungen erfüllt haben oder Wünsche offen geblieben sind. Die Spielleitung kann diesbezüglich ihrerseits Anmerkungen geben. Sie kann aufzeigen, in welchen Bereichen die Jugendlichen ihre Stärken gut genutzt oder wo sie ihr Potential vielleicht nicht gänzlich ausgeschöpft haben.

An diesem Treffen können auch der (Ober)Bürgermeister, (Stadt/Gemeinde)Räte/SV etc. teilnehmen. Gemeinsam kann man ergründen, was die Jugendlichen und die Vertreter der Stadt/Gemeinde beim Planspiel alles gelernt haben und was sie aus diesem Projekt mitnehmen.

Findet das Auswertungstreffen in einem ausreichenden zeitlichen Abstand zum Finale statt, kann man außerdem vorher untersuchen, was aus den Anregungen, die die Jugendlichen der Stadt/Gemeinde durch ihre Sitzung gegeben haben, geworden ist. Haben sie eventuell schon zu Maßnahmen oder gar konkreten Resultaten geführt?

Vielleicht entwickelt sich aus diesem Treffen auch eine Idee für ein weiterführendes Jugendbeteiligungsprojekt – etwa eine Jugendplanungszelle (siehe Seite 26) oder Ähnliches. Es ist seitens der Spielleitung auch möglich, durch ein solches Treffen Hilfestellungen zu geben, um den Kontakt zwischen den Jugendlichen und der Stadt/Gemeinde, der durch das Planspiel entstanden ist, in der einen oder anderen Form zu verstetigen, damit er dauerhaft erhalten bleibt. Ein Planspiel Kommunalpolitik ist häufig der Beginn einer Tradition. Das heißt, dass das Spiel einmal im Jahr Bestandteil der Unterrichtsplanung in der Schule und ein fester Termin für die Kommunalpolitiker ist.

## 5 Rahmenbedingungen

Für die Stadt/Gemeinde und für die Lehrer beziehungsweise die Leiter der Jugendgruppen bedeutet das Planspiel Kommunalpolitik nur einen sehr geringen Aufwand. Die Organisation übernimmt im Wesentlichen die Friedrich-Ebert-Stiftung. Von Seiten der Stadt/Gemeinde und der Schule müssen nur wenige Rahmenbedingungen erfüllt sein.

# Rahmenbedingungen

Schule/Jugend- einrichtungen	Stadt/Gemeinde	(Stadt/Gemeinde) Räte/SV
20 bis 25 Jugendliche, mind. 14 Jahre alt, vom Unterricht freigestellt	Prinzipielle Zustimmung zum Projekt vom (Ober)Bürgermeister	Prinzipielle Zustimmung zum Projekt von Seiten des Rates/der SVV
Ein Arbeitsraum für den ersten Projekttag	Ratssaal als Originalschauplatz für das Finale Nachmittagstermin, ca. 16–18 Uhr	Idealerweise mind. ein Vertreter je Fraktion zur Unterstützung der Jugendlichen
Ein großer Arbeitsraum oder mehrere kleine Räume für den zweiten Projekttag	Verwaltung: Erarbeitung der Antworten auf die Anfragen der Jugendlichen	Anwesenheit der Vertreter am zweiten Projekttag von 10–13 Uhr
TV-Gerät und Video- recorder	Empfang der Jugendlichen vor dem Besuch der „echten“ Sitzung	

Mit Ausnahme dieser Rahmenbedingungen übernimmt die Spielleitung alle organisatorischen Aufgaben. Die Kosten trägt die Friedrich-Ebert-Stiftung.

#### **Die Friedrich-Ebert-Stiftung übernimmt:**

- Kontaktaufnahme zur Stadt/Gemeinde inklusive aller Absprachen, Planspiel-Informationen für die (Stadt/Gemeinde)Räte/SV und Absprachen für den zweiten Projekttag
- Bei Bedarf Organisation von Seminarräumen
- Verfassen eines Informationsbriefes an die Eltern
- Vorbereitung und Durchführung der Projekttag (Anwesenheit der Lehrer ist nicht zwingend notwendig)
- Bereitstellung sämtlicher Seminarmaterialien
- Öffentlichkeitsarbeit/Pressekontakte
- Auf Wunsch Leitung eines Auswertungstreffens
- Ständige Verfügbarkeit für Rückfragen

Das Planspiel sollte sich über einen nicht allzu langen Zeitraum erstrecken, damit das auf den einzelnen Etappen Gelernte zwischenzeitlich nicht vergessen wird und der Enthusiasmus der Jugendlichen bis zum Finale erhalten bleibt. Die Spielleitung braucht ihrerseits einen ausreichenden zeitlichen Vorlauf, um das Planspiel optimal vorbereiten zu können. Daraus ergibt sich folgender Zeitrahmen für das Planspiel.

Zeitraumen:

#### **Vorbereitung**

mindestens acht Wochen

#### **Durchführung**

ein bis zwei Wochen

# Varianten

## 6 Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende

### 6.1 Spielablauf

*Wir haben eine verkürzte Spiel-Variante entwickelt, um das Planspiel auch in den Gruppen durchführen zu können, in denen nicht alle Jugendlichen aus der gleichen Stadt/Gemeinde stammen. Schwerpunkt ist in diesem Fall die Vermittlung der kommunalpolitischen Grundlagen und ein Einblick in allgemeine Verfahrensweisen der Kommunalpolitik. Um eine gemeinsame Basis und Arbeitsgrundlage für das Projekt zu haben, wird eine fiktive Stadt geschaffen, in der alle Teilnehmer zu Kommunalpolitikern werden. Die verkürzte Spiel-Variante erfordert einen Zeitrahmen von 6 – 7 Zeitstunden. Üblicherweise startet der Projekttag um 8 Uhr und endet zwischen 14 und 15 Uhr. Eine Kurzübersicht zum Ablauf dieser Spiel-Variante findet sich im Anhang auf Seite 19.*

Der Einstieg unterscheidet sich wenig vom normalen Planspielkonzept. Es erfolgt zunächst die Vermittlung der kommunalpolitischen Grundlagen. Dieser Teil ist sehr allgemein gehalten, denn es fehlt der konkrete Bezug zu einer bestimmten Stadt bzw. Gemeinde.

Die Teilnehmer lernen die Grundzüge der Gewaltenteilung kennen, um die kommunale Ebene entsprechend im politischen System einordnen zu können. Darauf folgen Erläuterungen zu kommunalen Aufgaben. Zu welchen Themen dürfen Kommunalpolitiker Entscheidungen treffen? Wofür sind sie zuständig und was liegt außerhalb ihres Entscheidungsbereichs? Ziel ist es, den Teilnehmern einen umfassenden Überblick über Strukturen und Verfahrensweisen in der Kommunalpolitik zu geben, denn nur so kann man sich effektiv einmischen.

Während des Projekttages wird eine fiktive Stadt geschaffen und es werden konkrete politische Situationen vorgegeben. Die Teilnehmer erarbeiten dann in Fraktionen mit Hilfe der Jugendtrainer/Teamer eigene Anträge zu den vorgegebenen Situationen. Sie bereiten sich auf eine gespielte Ratssitzung vor. Sie sammeln Pro- und Contra-Argumente für ihren eigenen Antrag und für die Anträge der anderen Fraktionen. Den Abschluss bildet eine gespielte Ratssitzung, bei der die Spielleitung die Rolle des Sitzungsleiters übernimmt und die Teilnehmer zu Räten werden. Die Sitzung beschränkt sich auf den Teil der Debatte, eine

Fragestunde entfällt.

Bei dieser verkürzten Variante entfällt im Unterschied zu dem anderen Konzept der Besuch einer „echten“ (Stadt/Gemeinde)Ratssitzung und der direkte Kontakt zu den Kommunalpolitikern. Die Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende ist somit unabhängig von der Zustimmung und Unterstützung der Stadt/Gemeinde(Verwaltung). Dadurch verkürzt sich die Vorbereitungszeit erheblich und die Termine können entsprechend flexibel gestaltet werden.

## 6.2 Rahmenbedingungen

### Zeitraum Vorbereitung

1 – 2 Wochen

### Zeitraum Durchführung

1 Projekttag (6 – 7 Zeitstunden), ca. 8 – 14/15 Uhr

### Teilnehmer

20 – 30 Jugendliche, mind. 14 Jahre alt

### Räume

1 großer Unterrichtsraum (TV, Tafel),  
gegebenenfalls Gruppenarbeitsräume

### Kosten

Die Friedrich-Ebert-Stiftung übernimmt sämtliche Kosten für Vorbereitung und Durchführung des Projektes (inklusive Seminarmaterial).



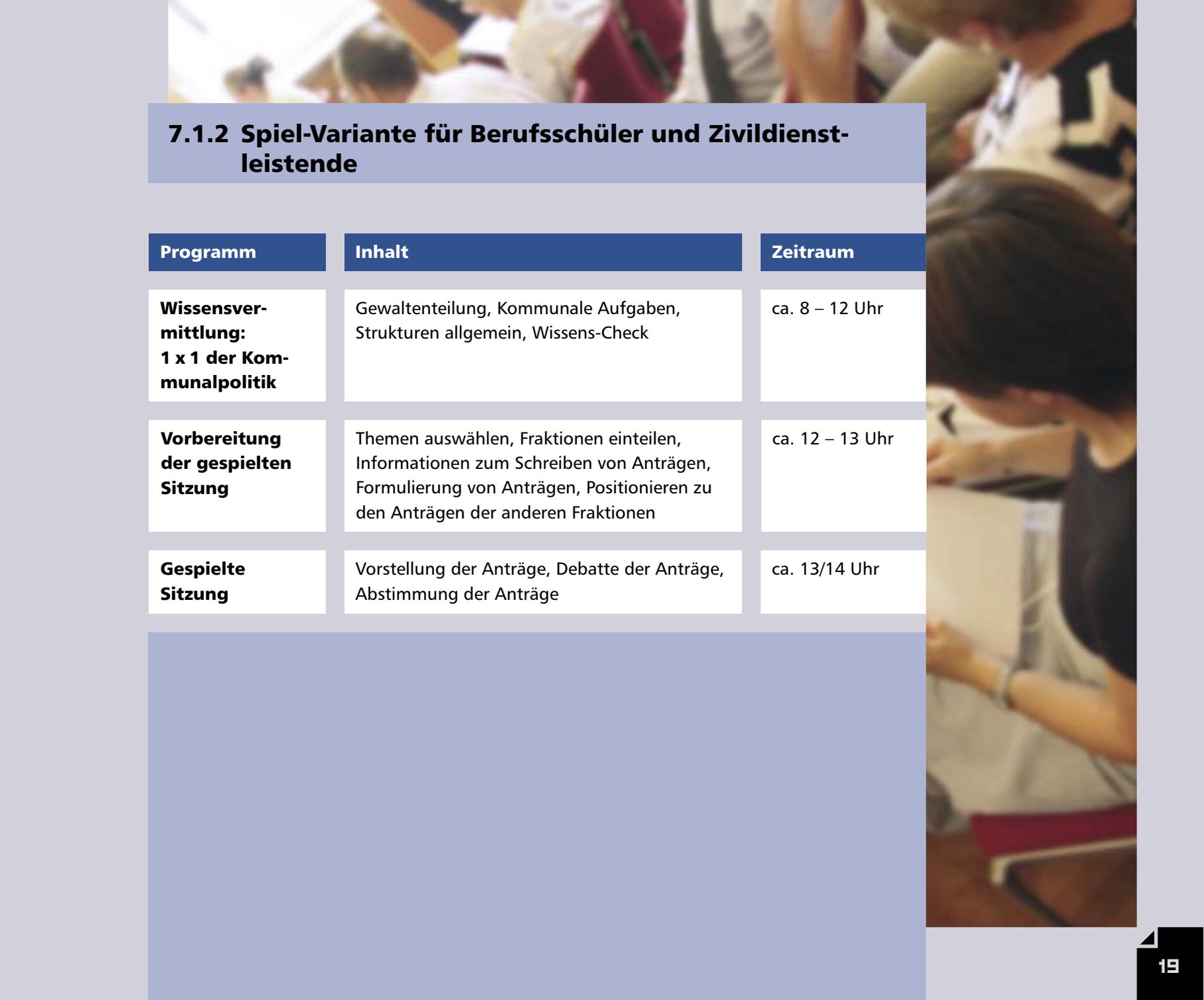
# Anhang

## 7 Anhang

### 7.1 Kurzübersichten – Spielablauf

#### 7.1.1 Planspiel Kommunalpolitik

Programm	Inhalt	Zeitraum
<b>1. Projekttag</b>	1 x 1 der Kommunalpolitik – Gewaltenteilung – Kommunale Aufgaben – Strukturen vor Ort Themen suchen, Fraktionen einteilen, Vorbereitung der „echten“ Ratssitzung (Leitfaden)	ca. 8 – 13 Uhr (Projekttag)
<b>Besuch der Ratssitzung</b>	Empfang der Jugendlichen durch Vertreter der Stadt/Gemeinde (Begrüßung, Erläuterungen zur Tagesordnung etc.) für 60 – 90 Minuten Beobachtung des öffentlichen Teils der Sitzung (anhand des Leitfadens)	ca. 18 – 19.30 Uhr (Abendtermin)
<b>2. Projekttag</b>	Wissens-Check (Kommunalpolitik-Quiz) Informationen (Anfragen, Anträge, Ablauf Finale) Fraktionsarbeit mit Hilfe „echter“ Kommunalpolitiker, Erstellen von Anfragen/Anträgen Positionieren zu den Anträgen der anderen Fraktionen, Vorbereitung der Argumentation	ca. 8 – 13 Uhr (Projekttag)
<b>Finale</b>	Gespielte öffentliche Sitzung der Jugendlichen – Eröffnung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung – Fragestunde – Debatte	ca. 16 – 18 Uhr (Nachmittags-termin)



## 7.1.2 Spiel-Variante für Berufsschüler und Zivildienstleistende

Programm	Inhalt	Zeitraum
<b>Wissensvermittlung: 1 x 1 der Kommunalpolitik</b>	Gewaltenteilung, Kommunale Aufgaben, Strukturen allgemein, Wissens-Check	ca. 8 – 12 Uhr
<b>Vorbereitung der gespielten Sitzung</b>	Themen auswählen, Fraktionen einteilen, Informationen zum Schreiben von Anträgen, Formulierung von Anträgen, Positionieren zu den Anträgen der anderen Fraktionen	ca. 12 – 13 Uhr
<b>Gespielte Sitzung</b>	Vorstellung der Anträge, Debatte der Anträge, Abstimmung der Anträge	ca. 13/14 Uhr

# Themen

## 7.2 Häufig genannte Themen (Planspiel Radebeul 2006)

### **Sport**

- mehr öffentliche Sportstätten und Sportplätze
- Sportveranstaltungen
- Skater-Park

### **ÖPNV**

- Möglichkeit für die Schüler, den ÖPNV zwischen den beiden Schulhäusern ermäßigt/kostenlos zu nutzen
- Häufigere Busabfahrtszeiten an den Wochenenden und abends

### **Wirtschaftsförderung**

- Tourismusförderung
- Lehrstelleninitiative bei lokalen Firmen

### **Infrastruktur**

- Sanierung der Fußwege und Radwege
- Schlechte Straßenverhältnisse, Straßenschäden nach dem vergangenen Winter
- Mehr Verkehrskontrollen, um Raser in der Stadt zu bremsen
- Bahnhof ungeeignet für Rollstuhlfahrer/Mütter mit Kinderwagen
- Mehr Mülleimer im Stadtgebiet
- Zuviel Hundexkremente in der Stadt
- Mehr Grünanlagen/mehr Spielplätze/mehr Parkplätze

### **Kultur**

- Kino und Konzerthalle
- Bessere Ausstattung der Bibliotheken
- Proberäume und Tonstudio für lokale Bands

### **Schule**

- Sanierung der Schulhäuser
- Erneuerung des Lehrmaterials
- Schuluniform

### **Freizeit**

- Freibad zu klein, schlechte hygienische Bedingungen
- Nachtleben verbessern, mehr Abendveranstaltungen
- Modernen Jugendclub/Jugendtreff schaffen

## 7.3 Beispiel-Anfragen

### 1. Waldheim, FDP:

Kann die Stadt darauf Einfluss nehmen, dass die Busabfahrtszeiten besser mit den Schulzeiten abgestimmt werden (Abfahrt 20 Minuten nach Schulschluss)?

### 2. Zittau, CDU:

Die Straßenbeleuchtung an der Weinau-Allee wird abends sehr früh abgeschaltet. Ist die Sicherheit der jüngeren und älteren Bürger hier noch gewährleistet?

### 3. Kamenz, Freie Wähler:

Seit der Einweihung der Umgehungsstraße (Hans-Grade-Straße) bis zum heutigen Zeitpunkt sind an der Kreuzung der Umgehungsstraße zahlreiche Unfälle passiert. Bei einem dieser Unfälle gab es sogar einen Todesfall zu beklagen. Diese gefährliche Kreuzung liegt auf dem Schulweg einiger Schüler des Lessing-Gymnasiums. Was tut die Stadt Kamenz gegen die hohe Unfallgefahr an dieser Kreuzung? Ist es zur Vermeidung zukünftiger Unfälle möglich, beispielsweise einen Kreisverkehr oder ein Ampelsystem zu installieren?

### 4. Herzberg (Elster), Ländliche Fraktion:

Wie hoch ist der Anteil der Personalkosten am gesamten städtischen Haushalt?

### 5. Radebeul, SPD:

Am Bahnhof Radebeul Ost sind die Bedingungen für Rollstuhlfahrer und Mütter mit Kinderwagen sehr ungünstig. Inwieweit befasst sich die Stadt mit diesem Problem? Sind bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Situation getroffen worden? Was wird weiterhin geplant? Mit welchen Kosten ist zu rechnen?

# Beispiele

## 7.4 Beispiel-Anträge

### 1. Herzberg (Elster), PDS

#### **Betreff**

Gebührenfreie Nutzung der Werner-Seelenbinder-Sportstätte durch Jugendliche zur Freizeitgestaltung

#### **Beschlussvorschlag**

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, dass Jugendlichen zur sinnvollen Sport- und Freizeitbeschäftigung die Werner-Seelenbinder-Sportstätte (Turnhalle und Sportplatz) zur gebührenfreien Nutzung bereitgestellt wird.

#### **Begründung**

Wir möchten, dass sich die Situation der Jugendlichen im Bereich der Betreuung und der Freizeitgestaltung ändert, damit Jugendliche in unserer Stadt eine Zukunft haben. Sie brauchen Unterstützung, um Dinge zu versuchen, die sie selbst nicht finanzieren können. Mit der gebührenfreien Nutzung der Sportstätte wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, sich in ihrer Freizeit sportlich zu betätigen, die Gesundheit zu stärken und damit Aggressionen abzubauen. Die Jugendlichen übernehmen selbst die Verantwortung für Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit.

#### **Finanzielle Auswirkung**

Keine

#### **Deckungsvorschlag**

entfällt

### 2. Zittau, CDU:

#### **Betreff**

Verbesserung der Lehrmittelausstattung an öffentlichen Schulen

#### **Beschlussvorschlag**

Der Stadtrat möge beschließen, dass die Gelder aus dem Stadtfest- und Veranstaltungs-„Topf“ in die Verbesserung und Erneuerung von Lehrmitteln (Computer, Bücher, ...) investiert werden.

### **Begründung**

Die derzeitige Ausstattung entspricht nicht den Anforderungen der Schule und der Schüler. Die Bücher sind nicht in genügender Menge vorhanden und sie sind nicht mehr aktuell. Zum Beispiel enthalten einige Mathematikbücher noch Aufgaben mit DM-Angaben. Lernen ist wichtiger als feiern. Vom Feiern bekommt man keine Lehrstelle!

### **Finanzielle Auswirkung**

Kosten für Lehrmittel

### **Deckungsvorschlag**

- Umschichtung im Haushalt (Lehrmittel)
- Kürzungen bei den Stadtveranstaltungen

## **3. Herzberg (Elster), Ländliche Fraktion:**

### **Betreff**

Einrichtung eines Jugendparlamentes

### **Beschlussvorschlag**

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, dass die Einrichtung eines Jugendparlamentes ermöglicht wird. Hierin sollen 15 Vertreter der Altersgruppe 15 – 25 Jahre Aufmerksamkeit für die Anliegen der Jugend in der Stadt Herzberg und ihren Ortsteilen erwecken. Dabei soll die Mitarbeit nicht nur auf Jugendliche mit Wohnsitz in der Gemeinde Herzberg beschränkt sein, sondern auch jene mit einbeziehen, die sich Herzberg durch Schule, Ausbildung oder Arbeit verbunden fühlen.

### **Begründung**

- Entkräftung des Vorurteils, dass Jugendliche politisch desinteressiert seien
- Sensibilisierung für die Probleme der „Generation danach“
- Bündelung der Kräfte durch Nutzung der Erfahrung der Älteren und Förderung der stetigen Veränderungen der jungen Generation

### **Finanzielle Auswirkung**

eventuell Sachkosten für Schreib- und Kopierarbeiten

### **Deckungsvorschlag**

- Nutzung der Schulaula des Gymnasiums als Versammlungsort
- keine Zahlung von Aufwandsentschädigungen



#### **4. Bischofswerda, SPD:**

##### **Betreff**

Einheitliche Schulkleidung am städtischen Goethe-Gymnasium

##### **Beschlussvorschlag**

Der Stadtrat möge beschließen, dass die Einführung einer einheitlichen Schulkleidung am Goethe-Gymnasium durch die Stadt Bischofswerda gefördert werden soll.

##### **Begründung**

Die Gymnasiasten sind mehrheitlich für die Einführung der einheitlichen Schulkleidung. Das Vorhaben kann durch eine einberufene Kommission realisiert werden, die aus Lehrern, Schülern, Eltern und Stadträten besteht.

##### **Finanzielle Auswirkung**

Jährlich ca. 250.000,- €

##### **Deckungsvorschlag**

Sponsoren, Förderung, Beteiligung von Eltern (ca. 5–10%) und Stadt.

## 7.5 Beispiel für eine Tagesordnung beim Planspiel Kommunalpolitik

### Einladung

#### Planspiel Kommunalpolitik

Sitzung des Stadtrates der Stadt Radeberg

Am Dienstag, dem 13.12.2005, 15 Uhr im Rathaus, Ratssaal

– Öffentlich –

### Tagesordnung

1. Eröffnung des Planspiels
2. Eröffnung der Stadtratssitzung/Bestätigung der Tagesordnung
3. Anfragen der Stadträte
  - 3.1 CDU
  - 3.2 SPD
  - 3.3 Freie Wähler
  - 3.4 PDS
4. Anträge der Stadträte
  - 4.1. Antrag CDU – Errichtung einer Kulturhalle für Radeberg
  - 4.2. Antrag SPD – Errichtung eines Kinos in Radeberg
  - 4.3. Antrag Freie Wähler – Projekte gegen Rechtsradikalismus in Radeberg
  - 4.4. Antrag PDS – Bau eines Erlebnisbades in Radeberg

Alle Radeberger Einwohner und Interessierte sind herzlich zu dieser etwas anderen Stadtratssitzung eingeladen.



## 7.6 Ergänzende Literatur



*Broschüre „Kommunalpolitik verstehen“*  
24 Seiten

Bestellungen und Informationen:  
Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Dresden  
Königstraße 6, 01097 Dresden  
Tel. 0351/8 04 68 03, Fax 0351/8 04 68 05  
[www.fes.de/jugend](http://www.fes.de/jugend)



*Broschüre „Jugendplanungszelle“*  
40 Seiten

Bestellungen und Informationen:  
Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Dresden  
Königstraße 6, 01097 Dresden  
Tel. 0351/8 04 68 03, Fax 0351/8 04 68 05  
[www.fes.de/jugend](http://www.fes.de/jugend)

## 7.7 Zertifikat

**Zertifikat**

Wir gratulieren:

**Louise Eberlein**  
Vorname, Name

zur erfolgreichen Teilnahme am

**Planspiel Kommunalpolitik:  
Ohne Jugend ist kein Staat  
zu machen**

**2. - 4. Februar 2006, Bautzen**  
Datum, Ort

**Vermittelte Kenntnisse und Fähigkeiten:**

1. Grundlagen der Kommunalpolitik kennen lernen
2. Zielgerichtet argumentieren und Kompromisse schließen
3. Entscheidungen unter Sachzwängen treffen
4. Wege der politischen Beteiligung erarbeiten

**Dresden, 4. Febr. 2006** *Y. Lehmann*  
Ort, Datum, Unterschrift

**FRIEDRICH  
EBERT  
STIFTUNG**

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Büro Dresden  
Königstraße 6 · 01097 Dresden  
Tel: 0351/8 04 68 03 u. 0351/8 04 68 04  
Fax: 0351/8 04 68 05  
email: DRNMail@fes.de



Noch Fragen?

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Yvonne Lehmann  
Büro Dresden  
Königstraße 6,  
01097 Dresden  
Tel. 0351/8 04 68 03  
u. 0351/8 04 68 04,  
Fax 0351/8 04 68 05  
Yvonne.Lehmann@fes.de

# Das Planspiel in der Presse

## Absage an Politikverdrossenheit

Mittelschüler proben Stadtratssitzung mit dem Oberbürgermeister

HOYERSWERDA. Die Hände der Stadträte schießen nach oben, kaum hat der SPD-Fraktionschef zu Ende gesprochen. Der Antrag der Sozialdemokraten, die einen neuen Basketballplatz in der Hoyerswerdaer Altstadt bauen lassen wollen, stößt auf Widerstand. Leises Gemurmel in den einzelnen Fraktionen. „Statt einen neuen Platz zu bauen, sollten die vorhandenen Anlagen doch besser gepflegt werden. Es sollte erstmal was gegen die Randalierer getan werden“, ergreift schließlich einer der CDU-Stadträte das Wort. Der Oberbürgermeister nickt zustimmend.

Horst-Dieter Brähmig ist vorgestern der einzig „echte“ Akteur im Sitzungssaal des neuen Rathauses. Das Stadtoberhaupt durfte am Donnerstagnachmittag knapp zwei Stunden lang eine Stadtratssitzung der besonderen Art leiten. Dort, wo sonst erwachsene Abgeordnete sitzen, hatten 25 Schüler der neunten Klasse der 1. Mittelschule Platz genommen – und durften Stadtrat spielen.

Auf diesen Höhepunkt hatten sich die Jugendlichen lange vorbereitet. Im Rahmen des Planspiels 'Kommunalpolitik' hatten sie sich vorher überlegt, welche Themen sie öffentlich diskutieren wollen, wo sie Probleme sehen und für welche Projekte sie sich als „Stadträte“ stark machen wollen. Unterstützung gab es dabei von den „echten“ Abgeordneten, die ihren Fraktionen bei der Vorbereitung zur Seite standen und halfen, Pro und Contra zu formulieren.

Der Bau des Basketballplatzes, ein Projekt gegen Gewalt

an der 1. Mittelschule Hoyerswerda, die Ausbildungssituation in der Region und die Sauberkeit in der Stadt sind Themen, die die jungen Stadträte in die Debatte einbringen. Die Neuntklässler haben sich viele Gedanken gemacht, ihre Argumente aufgeschrieben. Mancher ist so aufgeregt als er ans Mikro tritt, dass er seine Meinung sicherheitshalber vom Zettel abliest. Eines aber haben die Schüler alle richtig fleißig geübt: Vor jeder Ansage kommt ein „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister...“.

Den Stadtchef freut soviel Engagement – auch wenn die Fragen der Jugendlichen gleich mehrere heiße Eisen betreffen. Denn bevor die jungen Stadträte über die Anträge der einzelnen Fraktionen diskutieren, dürfen sie erst einmal – wie die echten Abgeordneten – Anfragen stellen. Und da wollen die Schüler vom OB so einiges wissen: „Wann ist die Sanierung der Globus-Brücken abgeschlossen?“ hakt Christoph nach. Felix will wissen, warum nicht alle Schulclubs das glei-

che Budget bekommen. Und die PDS-Fraktion plädiert für den Bau eines Radweges vom Wasserturm nach Bröthen/Michalken – das Thema wird im Laufe der Sitzung zu einem der Dauerbrenner.

Was die Jugendlichen bewegt, soll mit dem Ende des Planspiels nicht vergessen sein. Das hat der OB gestern mehrfach betont: „Wir werden das in der Verwaltung aufgreifen.“ Und auch das politische Engagement der Schüler soll mit Spielende nicht vorbei sein. Stadträtin Ursula Biel (PDS), die die Sitzung als Zuschauerin verfolgte, erklärte, dass der Jugendhilfeausschuss das Jugendamt bereits damit beauftragt habe, einmal zu prüfen, ob die Gründung eines Jugendparlaments möglich und was rechtlich zu beachten ist.

Und wenn es einen Jugendsenat geben sollte, dann können die Schüler erneut beweisen, dass die gängigen Klischees über Politikverdrossenheit und mangelndes Engagement von Jugendlichen nicht stimmen. (ck)

### ZUM THEMA

#### Planspiel Kommunalpolitik

■ „Oline Jugend ist kein Staat zu machen“ ist das Thema des Planspiels Kommunalpolitik, das die Friedrich-Ebert-Stiftung mit den Schülern der 9b der 1. Mittelschule „Am Stadtrand“ in Hoyerswerda veranstaltet.

■ Das Planspiel will Antworten auf Fragen geben wie: Wie funktioniert Politik in unserer Stadt wirklich? Warum gibt es Geld für dieses Projekt und nicht für

jenes? Wer sitzt im Stadtrat? Welchen Einfluss hat seine Arbeit auf die Entwicklung der Stadt? Was heißt Demokratie? Welche Möglichkeiten zur Mitsprache gibt es?

■ Die Schüler haben sich mit den „echten“ Stadträten getroffen, an einer Stadtratssitzung teilgenommen und Probleme und Fragen der Stadt aus Sicht der Jugendlichen mit den Stadträten diskutiert.

## Die Unverdrossenen

Von Matthias Klaus

Sollte es in Zittau ein Stadtfest extra für die Jugend geben? Was wird eigentlich aus der Schauburg? Und was aus der Skaterbahn in Ost? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigen sich morgen, 16 Uhr, junge Zittauer. Sie tun das nicht im stillen Klassenzimmer-Kämmerlein, sondern total öffentlich im Bürgersaal des Rathauses. Denn es ist wieder einmal Jugendstadtrat angesagt. Und so mancher wird sich fragen: Junge Menschen, die sich mit der Zukunft der Stadt auseinander setzen, sich gar mit der Arbeit der Abgeordneten beschäftigen – gibt es das überhaupt? Sind die nicht alle verdrossen von der Politik, genervt und nicht interessiert? Böse Vorurteile, meinen die Schüler der Mittelschule an der Weinau. Sie sind es, die am Donnerstag selbst zu Stadträten werden, Fraktionen bilden, diskutieren, abstimmen. Die jungen Nachwuchspolitiker haben sich auf ihre Aufgabe gut vorbereitet. Während der jüngsten Ratssitzung beispielsweise saßen sie im Publikum, sprachen zudem mit „echten“ Stadträten. Bleibt abzuwarten, wie temperamentvoll die Debatten morgen ausfallen. Als Streitschlichter ist der Oberbürgermeister da, der „richtige“. Er leitet die Veranstaltung. Und kann, nach vielen Ratssitzungen abgehärtet, mit verbalen Querschlägern umgehen.

Zittau, 7.6.2006, Sächsische Zeitung

Hoyerswerda, 10.6.2006, Lausitzer Rundschau

# Wenn Schüler zu Politikern werden

## Jugendliche erproben sich beim Planspiel Kommunalpolitik

HOYERSWERDA. An den Wänden hängen Plakate mit Regeln wie ‚ausreden lassen‘, ‚pünktlich sein‘, ‚Handy aus‘. Daneben sind die Aufgaben der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters skizziert. Im Raum herrscht Arbeitsatmosphäre. Gruppenweise sitzen 26 Jugendliche der 3. Mittelschule im Jugendklubhaus „Ossi“ zusammen – eingeteilt in Fraktionen. Es wird diskutiert. Mittendrin Politiker der Stadtratsfraktionen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat zum Planspiel Kommunalpolitik geladen. Ihr sind auch Stadträte aller Fraktionen gefolgt.

„Überlegt euch Argumente, was für euer Anliegen spricht“, rät Heinz-Dieter Tempel, SPD-

Stadtrat, „seiner“ Fraktion. Die Jugendlichen wollen einen zusätzlichen Basketballplatz in der Stadt – sind sich aber nicht einig, wie sie die anderen überzeugen können. Jan hat eine Idee: „Es gibt nur zwei Plätze und die sind immer besetzt.“ Das Argument wird notiert.

Denn in der nächsten Woche zählt es, das Planspiel geht in die heiße Phase. Donnerstag werden die Jugendlichen zu einer echten Stadtratssitzung unter Leitung von Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig zusammenkommen und über ihre Anträge beschließen.

„Wir wollen, dass die Jugendlichen unter realistischen Bedingungen die politischen Prozesse kennen lernen“, erklärt Organisatorin Daniela

Saaro. Anfang der Woche haben die Schüler Themen gesammelt, die ihnen wichtig sind, einen Teil davon werden sie in den Stadtrat einbringen. „Überlegt euch auch genau, was ihr Kritikern antworten könnt“, rät Daniela Saaro. Schließlich soll es in der Stadtratssitzung realistisch zugehen.

Denn die Anliegen der Schüler sind höchst unterschiedlich. Während die SPD-Fraktion einen Basketballplatz, die CDU/FDP-Fraktion den Autobahnanschluss, die Linkspartei mehr Ausbildungsplätze möchte, wollen die Freien Wähler um die Mittelschüler Vreni und Ralf mehr Mülleimer in der Stadt. Betreut werden sie vom „echten“ Fraktionschef der Freien Wähler, Gerhard Voß. Mit seiner Hilfe formulieren sie einen Antrag, den sie ihren Mitschülern vorlegen werden.

Ob diese dem Anliegen allerdings folgen werden, steht auf einem ganz anderen Blatt. „Wir werden sehen“, sagt der 14-jährige Ralf etwas skeptisch. Denn dass sich nur selten alle einig sind, soviel hat er schon über Kommunalpolitik gelernt. *Martina Hanold*



**Ernste Themen:** Stadtrat Heinz-Dieter Tempel (SPD) diskutiert mit „seiner“ Fraktion.

Foto: Martina Hanold

### TERMIN

#### Planspiel

Die öffentliche Sitzung des Stadtrates findet Donnerstag, 8. Juni, von 16 bis 18 Uhr im Neuen Rathaus statt.

Hoyerswerda, 2.6.2006, Lausitzer Rundschau

# Spiel und Realität nur schwer zu trennen

10. Klassen aus Niederwiesa näher an Kommunalpolitik heran – Schüler absolvieren Gemeinderatssitzung in ihrer Einrichtung

VON ANDREAS BAUER

**Niederwiesa.** Eine Gemeinderatssitzung der besonderen Art hatte gestern Vormittag \*Niederwiesas stellvertretender Bürgermeister Jan Schild (BI) zu leiten. Zwar waren wie immer fünf Fraktionen anwesend. Allerdings bestanden sie diesmal aus Zehntklässlern der örtlichen Mittelschule. Das von der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierte Planspiel Kommunalpolitik sollte ihnen im Rahmen des Gemeinschaftskundeunterrichts helfen, politische Abläufe auf Gemeinde-Ebene besser zu verstehen. Hierfür wurden von den Fraktionen am Vortag gewählte und besprochene Themen im Speiseraum präsentiert. Den Diskussionen folgte ein Beschluss, wobei alles sehr realitätsnah ablief.

„Es ist manchmal schwierig, Spiel und Realität auseinander zu halten“, gestand Schild. Sowohl die Aktualität der Themen als auch die intensive Anteilnahme der Schüler sorgten für einen äußerst kurzweiligen Vormittag. Dabei war dem stellvertretenden Bürgermeister von Anfang an klar, dass dies mehr als nur ein Zeitvertreib sein sollte. So ließ er seinerseits extra Protokoll füh-



Selten war eine Gemeinderatssitzung so gut besucht. Die Niederwieser Schüler machen es vor. –Foto: Ch. HEYDEN

ren, um später einige Gedanken der Schüler als Anregungen in die jeweiligen Ausschüsse einzubringen. „Das sind wir den Jugendlichen schuldig“, meint Schild, der von der guten Vorbereitung und dem hohen Interesse sehr beeindruckt war.

Vor allem das Fehlen eines Jugendclubs sorgte für Wirbel. Obwohl der Antrag für die Eröffnung einer derartigen Einrichtung von der CDU kam, war deutlich zu spü-

ren, dass dieses Thema allen Jugendlichen auf den Nägeln brannte. Zuvor war bereits bei der angestrebten Sanierung von Spielplätzen klar geworden, dass die Schüler ein größeres Freizeitangebot befürworten. Dass die Gemeinde nicht genug für den Erhalt von Spielplätzen, Schutzhütten und Bushaltestellen tue, wies Bauamtsleiterin Renate Steinert zurück: „Wir haben schon oft Erneuerungen vorgenommen. Al-

lerdings wird vieles wieder zerstört.“

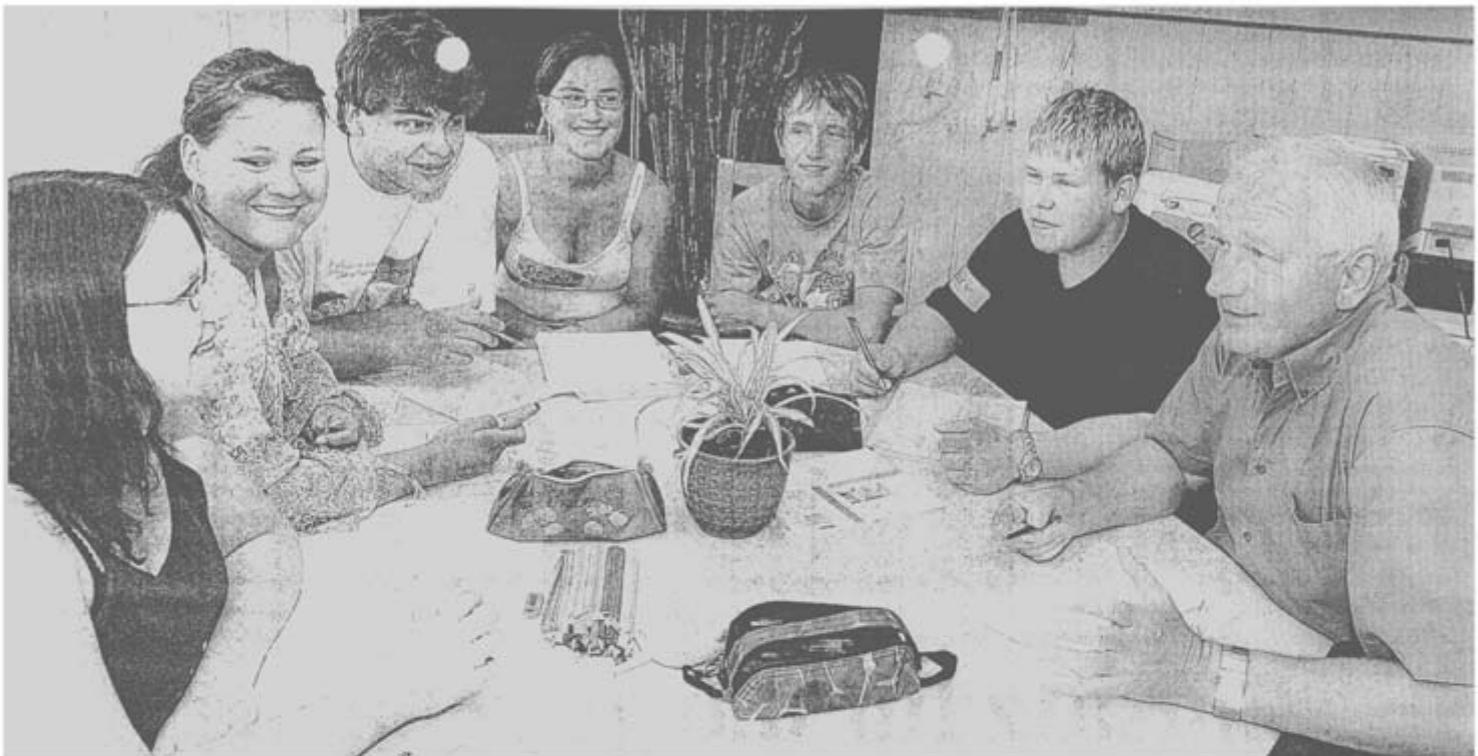
Mehr Verantwortung wäre von den Schülern auch im Fall eines neuen Jugendclubs gefordert. „Dafür müsste erst einmal ein klares Konzept her“, appellierte Schild an die Eigeninitiative der Interessenten. Fragen der Leitung sowie der Rechtssicherheit müssten geklärt werden. Der Vorschlag, diesen Plan durch eine Kooperation von Jugendlichen

und des Gemeinderats zu entwickeln, erntete viel Applaus.

Einige Schüler wollen sich dafür engagieren. „Wir bleiben dran“, kündigte Rico Lengfeld an. Auch Thomas Fuchs will sich dafür einsetzen, wobei ihm als möglicher Ort das Bahnhofsgebäude vorschwebt. Den Kontakt zu den Gemeinderäten können die Jugendlichen während der echten Sitzungen oder im Bürgerbüro aufrecht erhalten. „Vorher bin ich noch nie mit Politik in Berührung gekommen. Jetzt habe ich gesehen, wie ich mich für etwas einsetzen kann“, sagte Fuchs. Der 16-Jährige kann sich sogar vorstellen, später als Politiker zu arbeiten.

Daniela Saaro und ihre beiden Kolleginnen aus dem Dresdener Büro der Ebert-Stiftung, die das dreitägige Projekt organisierten, haben ihr Ziel erreicht: „Wir wollen damit Interesse und Verständnis für die Kommunalpolitik wecken.“ Das seit 1998 existierende Planspiel, das erstmals in Niederwiesa angeboten wurde, soll hier eine Fortsetzung finden. Schließlich ist auch Lehrerin Heike Röder absolut begeistert: „Ich hätte nie gedacht, wie ernst und engagiert die Schüler zu Werke gehen.“

Niederwiesa, 10./11.6.2006, Freie Presse



Karl-Heinz Teichert, jahrelang Stadtoberhaupt in Waldheim, fungierte gestern als Berater für die FDP-Fraktion des Waldheimer Jugendstadtrates. In mehreren Gruppen entwarfen die Schüler der 9b Anträge und Anfragen, die sie am Montag in öffentlicher Sitzung mit Bürgermeister Steffen Blech diskutieren wollen. DAZ-Foto: J. Kulschewski

## Jugend an die Macht

**Waldheim. „Kinder an die Macht“ hatte einst Herbert Grönemeyer gefordert. Und weil das nun schon einige Jahre her ist, darf es heute „Jugend an die Macht“ heißen.**

In Waldheim soll das jetzt ein Stück Wahrheit werden. Mit der 9b der Mittelschule sind es längst keine Kinder mehr, sondern Jugendliche, die sich im Gemeinschaftskundeunterricht mit dem Thema Kommunalpolitik befassen. Gestern trafen sich die jungen Leute zu ih-

ren vorbereitenden Fraktionssitzungen. Am kommenden Montag, 10. Juni, von 16 bis 18 Uhr, nehmen sie im großen Sitzungssaal des Rathauses die Plätze der Stadträte ein. Die Sitzung ist öffentlich. „Wir würden es natürlich begrüßen, wenn zum einen die Räte in den Zuschauerreihen sitzen würden, zum anderen sich auch die Waldheimer für die Jugendstadtratssitzung interessieren würden“, sagt Yvonne Lehmann von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die Stiftung ist Veranstalter des Planspiels. Die Gemein-

schaftskundelehrerin Kristin Dorias-Thomas suchte den Kontakt zur Stiftung, um den jungen Leuten in dieser alternativen Unterrichtsform das Thema Kommunalpolitik nahezubringen.

Anders als im richtigen Leben in Waldheim sind die im Jugendstadtrat vertretenen Fraktionen gleichstark besetzt. Gestern formulierten drei Fraktionen je einen Antrag für die Ratssitzung und jeweils mehrere Anfragen. Am Montag werden sie mit dem Verwaltungsoberhaupt der Stadt, Steffen Blech,

debattieren. Beim Formulieren der Anträge und Anfragen stand den Schülern einschlägig eingearbeitetes Personal zur Seite: Aus den Reihen der Waldheimer CDU-Fraktion arbeiteten Eckehart Schirmer und Albrecht Hänel mit einer Schülergruppe zusammen, mit einer anderen Gerhard Gugisch und Torsten Gaudlitz von der PDS. Die FDP-Schülerfraktion hatte mit Karl-Heinz Teichert Blechs Vorgänger und damit einen früheren Verwaltungschef als Berater.

*Steffi Robak*

# Guter Rat für Räte

**Planspiel.** Politik ist ein kompliziertes Geschäft. Junge Leute aus der 5. Mittelschule wollen eine Ratssitzung bestreiten.

■ **Andreas Kirschke**

Ein Jugend-Stadtrat in Weißwasser? „Das wäre was Konkretes“, stimmt Torsten Pötzsch seinen Kollegen zu. Die sind um einiges jünger als der Weißwasseraner Stadtrat, aber sie sind ebenso politikinteressiert. Und so diskutieren die Neuntklässler Christin, Ken und die beiden Dominics von der 5. Mittelschule über Ziele und Strategien der Gruppe „Klartext“ – die es tatsächlich im Weißwasseraner Rat gibt. Eine korrekt gestellte Anfrage und ein ordnungsgemäß eingereicherter Antrag sind ihre Aufgabe. Wie die anderen bereiten sie in der Aula eine Stadtratsitzung für Mittwoch vor. Sie gehört zum Planspiel Kommunalpolitik. „Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“, spitzt die Friedrich-Ebert-Stiftung das Motto zu.

## Erstaunlich konkrete Anträge

1998 entwickelt die Stiftung das Planspiel. „Wir wollen ihnen die Instrumente geben, sich einzumischen“, sagt Koordinatorin Yvonne Lehmann. Wie Torsten Pötzsch wollen die Weißwasseraner Stadträte Silvia Tesla, Dörte Broddack, Torsten Blümel und Michael Krahl vor Ort. Viele Ideen – realistische

und zu weit gegriffene sprießen – und zeigen zugleich die Bedürfnisse der Jugendlichen auf. Ein Club für 14-18-Jährige im WCB? Die Sanierung des Volkshauses? Möglichst mit Kino? Städtische Sportanlagen kostenlos nutzbar? Daraus entstehen besagte Anträge. „Schüler erleben so Politik – echt, hautnah und im Kleinen“, freut sich Andrea Marschall, Lehrerin für Gemeinschaftskunde. Kommunalpolitik sei so greifbarer.

## Schüler und Stadträte gefragt

Und die Aktion wirft Fragen auf. Sprechern Stadträte zuwenig die Sprache der Jugendlichen? Yvonne Lehmann grübelt. „Ein zweischneidiges Schwert“, sagt sie. Einerseits schreiben sich die Politiker allesamt jugendgerechte Politik auf die Fahnen – suchen aber kaum Kontakt. Andererseits fordern die Schüler ihrerseits zu wenig den Dialog.

Das Planspiel regt an. „Der Jugendstadtrat würde die Zukunft des Stadtrates sichern“, sagt Ken Roß-



Stadtrat Torsten Blümel (SPD) mit den Schülern im Gespräch. Auch Lehrerin Andrea Marschall lauscht gespannt der Diskussion. Foto: A. Kirschke

meißl. Drei Anfragen formuliert er mit den anderen. Es geht auch um Jugendkriminalität und Jugendarbeitslosigkeit. Dazu, so die Schüler, sollten Vertreter von Polizei und der Agentur für Arbeit dem Stadtrat Rede und Antwort stehen.

## Die Alten lernen auch dazu

Politikmüde wirken die Schüler nicht. „Das hängt immer vom Thema ab“, findet Pavel aus der 9. h. Zur Schwimmhalle regt er Ideen an – von der Schwimmdisko bis zu Anschaffungen wie Sprungbrett oder Rutsche. Seine Fraktion (Wir für hier) regt auch ein Disko-Taxi an. 50 Cent Zuschuss der Stadt pro Ju-

gendlichem sieht der Antrag vor. Doch nicht nur für die Schüler weiten sich die Horizonte. „Die Jugendlichen reden, wie sie denken“, sagt Michael Krahl. Seit 1999 ist er im Stadtrat. Oft spürt er die Schere im Kopf – die zwischen guten Ideen und der Finanzierung. Und Krahl bemerkt, dass Jugendliche offener an die Themen herangehen. Das imponiert ihm. „Es gab viele Vorschläge, die wir in unserer Ratsarbeit ernst nehmen sollten“, erklärt auch Dörte Broddack. Und Torsten Pötzsch hofft auf anhaltendes Interesse an der Politik bei den Schülern. „Vielleicht hilft uns das Planspiel dabei“, sagt er.

## Vorurteile widerlegen

- **Planspiel:** 1998 als Methode der politischen Bildung entwickelt. Hintergrund sind viele Vorurteile über politikverdrossene Jugendliche.
  - **Praxis:** In Dresden, Leipzig, Berlin, Hoyerswerda, Bautzen ist es erprobt.
  - **Termin:** Mittwoch, 16 Uhr, findet das Planspiel in der Aula der 5. Mittelschule Weißwasser statt.
- www.fes.de

# Jugendliche schnuppern Stadtratsluft

**Planspiel.** In Weißwasser hatten gestern Schüler politisch das Sagen.

■ **Katrin Schröder**

„Ich bitte um ihre Wortmeldungen!“ Zunächst herrscht Stille unter den 28 Schülern. Doch dann schieben gleich mehrere Hände in die Höhe: Die CDU hat beantragt, einen neuen Jugendclub im W.C.B. zu schaffen. Die PDS ist dagegen, weil sie noch Fragen hat. Die Fraktion von „Wir für Hier“ will wissen, wer die Personalkosten trägt.

„Es wird ein Gesamthaushalt erarbeitet werden müssen“, springt Oberbürgermeister Hartwig Raub in die Bresche. Er leitet die etwas andere Stadtratsitzung, die gestern in der Aula der 5. Mittelschule in Weißwasser stattfand. Unter dem Motto „Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“ hatten sich die

Neuntklässler drei Wochen lang damit beschäftigt, wie auf kommunaler Ebene Politik gemacht wird.

Das Finale war die nachgespielte Stadtratsitzung, in der die Schüler in die Rolle von Stadträten schlüpfen. Der Oberbürgermeister hatte Bürgermeister Ronald Krause sowie weitere Amtsleiter und Mitarbeiter aus dem Rathaus mitgebracht. Vom Prozedere her lief die Schüler-Sitzung fast wie ein echter Stadtrat ab: Da wurde eine Tagesordnung abgearbeitet und Anfragen gestellt. Anträge begründet und abgestimmt.

## Was ein Meter Straße kostet

Die Fachleute aus der Stadtverwaltung hörten den Fragen der Schüler zu, fragten ihrerseits nach, wo ihnen etwas zu vage erschien und erklärten zum Beispiel, warum in Weißwasser kein Erlebnisbad entstehen kann oder wie die Stadt Arbeitsplätze erhalten will. Erstauntes Raunen ging durch die Reihen, als Bauamtsleiter Thomas Böse erklär-

te, dass ein Meter Straße im Bau 1 000 Euro kosten kann. Und Bürgermeister Ronald Krause fasste die komplizierte Finanzlage der Stadt zusammen: Weil man früher zu viel Geld für den täglichen Bedarf ausgegeben habe, müsse man nun sehr sparen. Yvonne Lehmann, die für die Friedrich-Ebert-Stiftung das „Planspiel Kommunalpolitik“ in Weißwasser organisiert hat, war angehen davon, wie die Vertreter der Stadt politische Inhalte erklärten, ohne Paragrafen zu bemühen. „Das muss man erst einmal schaffen.“

Arbeitslosigkeit und Jugendkriminalität, Disco und Kino, Jugendclub, Fußballplatz und Schwimmbad: Das sind die Themen, die die Jugendlichen quer durch die Fraktionen bewegen. Dabei waren sie sich durchaus nicht immer einig: Bei den Anträgen zum W.C.B. oder zur Eröffnung eines Kinos im Volkshaus waren die Mehrheiten denkbar knapp – jeweils 16 Ja-Stimmen gegenüber 13 Nein-Stimmen. Und



Gestern fand das Planspiel Kommunalpolitik in Weißwasser in der 5. Mittelschule sein Ende mit einer nachgespielten Stadtratsitzung. Foto: Gunna Schulz

keine einzige Enthaltung. „Damit haben sie bewiesen, dass sie in der Lage sind, sich mit einer Sache zu beschäftigen und sich eine Meinung zu bilden“, bescheinigte Raub den Jugendlichen. „Ich bin sehr stolz auf euch. Ihr habt das wirklich gut gemacht“, so Yvonne Lehmann.

## Letzter Antrag: angenommen

Der Schüler-Stadtrat findet sogar einen ganz konkreten Nachhall in der Politik der Erwachsenen: Zur Juni-Sitzung im Weißwasseraner Stadtrat wurde, so kündigte Raub an, ein Vertreter der Polizei eingeladen, der zum Thema Jugendkriminalität spricht. Die Mittelschüler seien dazu ebenfalls herzlich eingeladen. Den letzten Antrag stellte der Oberbürgermeister: Man solle sich noch einmal treffen, um über die angesprochenen Themen zu diskutieren. Auch die Stadträte, die bei der Vorbereitung geholfen hätten, sollten dabei sein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weißwasser, 4.4.2006,  
Sächsische Zeitung

Weißwasser, 6.4.2006,  
Sächsische Zeitung



# Schwimmhalle ist der klare Favorit

## Schüler probieren sich als Kommunalpolitiker

Unter dem Motto „Planspiel Kommunalpolitik“ schlüpfen am Dienstag Neuntklässler aus dem Markkleeberger Rudolf-Hildebrand-Gymnasium in die Rolle von Stadträten. Dabei legten sie der Stadtverwaltung gleich einen ganzen Katalog von Ideen und Fragen vor. Ein Teil der Projekte soll tatsächlich Gestalt annehmen.

Offiziell heißt das von der Friedrich-Ebert-Stiftung geleitete Projekt „Planspiel Kommunalpolitik“. Doch ein Spiel war es keineswegs, was die Gymnasiasten im Großen Lindensaal boten. Wie ein richtiger Stadtrat waren sie in Fraktionen eingeteilt, von der jede ganz konkrete Ideen zur Sprache brachte. Die SPD regte den Bau einer Schwimmhalle an. „Zum

Schwimmunterricht müssen die Schüler lange Fahrzeiten auf sich nehmen“, hieß es. Markkleebergs OBM Bernd Klose informierte die Schüler darüber, dass es zwei mögliche Varianten geb. Zum einen den Neubau einer Halle für rund fünf Millionen Euro, zum anderen den „Miteinstieg“ der Stadt in die vom Eigentümer noch zu sanierende alte Poseidon-Halle. Letzteres sei realistischer, da für den Neubau beantragte Fördermittel wiederholt abgelehnt wurden. Eine Variante, die bei allen Schülern auf Zustimmung stieß und in der Realität weiterverfolgt werden soll.

Die Einrichtung eines Jugendcafés schwebte der CDU-Fraktion vor. Es gebe kaum Möglichkeiten, direkt nach der Schule Kontakte zu pflegen. Hier sei im Zuge des Internats-Umbaus eine Lösung möglich, so Wolfgang Heinze von der Stadtverwaltung. Drei Räume stünden dort im Keller für die Einrichtung eines Schulclubs zur Verfügung. Eine Schülerin schlug vor, die Betriebskosten durch die Beauftragung einer Schülerfirma zu senken. „Eine gute Idee“ so Bernd Klose.

*Bert Endruszeit*



Ein Blick in den Sitzungssaal. Wie die großen Vorbilder hatten sich die Schülerstadträte in Fraktionen aufgeteilt. Foto: Bert Endruszeit

Markkleeberg, 7.4.2006, Leipziger Volkszeitung

# Ohne Fleppen ins Autokino

KAMENZ

**Planspiel.** Im Ratssaal der Stadt übernahmen jetzt 23 Gymnasiasten für zwei Stunden das Zepter.

■ Doreen Hübler

S o voll ist es hier schon lange nicht mehr gewesen", sagt Bürgermeister Roland Dantz mit erstauntem Blick auf die Zuschauerriege im Ratssaal. In der Tat, es haben sich allerhand Kamenzener eingefunden, um zu sehen, wie 23 Schüler des Lessing-Gymnasiums ihre ersten Schritte auf dem kommunal-politischen Parkett absolvieren. Nicht als Hospitanten, sondern als Jung-Räte mit Entscheidungsgewalt. Zumindest für die nächsten zwei Stunden. Die Stimmung ist entsprechend aufgekratzt, die Jugendlichen rutschen nervös auf ihren Stühlen herum.

**Ermäßigung für Disko-Fahrt?**

„Gibt es Fragen aus der Bevölkerung?“, eröffnet Dantz die Sitzung. Schweigen auf den hinteren Plätzen. „Nicht so schüchtern“, fordert ein Nachwuchspolitiker. Selbstbewusst sind sie ja, die Damen und Herren Stadträte, das muss man ihnen lassen. Und ausgestattet mit einem Sensor für die Brennpunkte in der Region. Vor allem für die Probleme ihrer Generation – die Anfragen der Fraktionen sind der beste Beweis. Ob denn Ermäßigungen für Taxi-Fahrten nach der Disko denkbar seien? „Haben Sie eine Vorstellung, was das kosten könnte?“, fragt Dantz. Die Runde der Jung-Räte bleibt stumm. An den Einzelheiten kann man ja später noch feilen.

Auch die anschließenden Anträge beweisen an einigen Stelle Mut zur Planungs-Lücke, doch eigentlich geht es darum auch gar nicht. Das Ziel des Planspiels Kommunalpolitik ist erfüllt: Die Schüler streiten, diskutieren, argumentieren und setzen sich mit den Strukturen ihrer Stadt auseinander. Könnte man in Kamenz nicht eine Eis-sporthalle eröffnen? Sollte man vielleicht eine Arbeitsgruppe zur Prävention von Gewalt an Schulen ins Leben rufen? Und was ist eigentlich mit dem Autokino? Darf man sich auch ohne Führerschein, dafür mit mitgebrachten Stühlen vor die Leinwand setzen? Bürgermeister Dantz wiegt nachdenklich



Austausch zwischen den Fraktionen: Am Dienstag Nachmittag hielten die Klasse 9b des Lessing-Gymnasiums eine Stadtratssitzung ab. Das Planspiel Kommunalpolitik wurde von der Friedrich Ebert-Stiftung initiiert. Foto: M. Schumann

den Kopf, hört die Argumente der einen, dann die Thesen der anderen Fraktion. „Ich weiß nicht, ob die Tonanlage das zulässt, die Lautsprecher sind ja für Autos gedacht“, sagt er. „Aber diesen Punkt müssen

wir mit dem Betreiber klären.“

Nach zwei Stunden geht ein angestrengtes Stöhnen durch die Zuschauerreihen. Die Jung-Politiker haben sich in Rage geredet, üben sich im Politiker-Gestus. Bettina

Otte beobachtet das Gerangel mit einem Schmunzeln. Sie geht in die Parallelklasse der Nachwuchs-Räte, hat in der Vorbereitungsphase bereits diverse hitzige Auseinandersetzungen mitbekommen und will sich nun das Finale anschauen. „Einige Anfragen und Beschlussvorschläge sind durchaus interessant, andere aber auch vollkommen unrealistisch“, sagt die 15-Jährige. Wer soll eine Kreativ-WG mit Graffiti-Wand bezahlen? „Dafür hat doch heute keiner mehr Geld“, sagt sie. Eine halbe Stunde und etliche Tagesordnungspunkte später treten erste Erschöpfungerscheinungen auf. „Dauert das immer so lange?“, fragt Bettina. Die Jung-Politiker reiben sich indes zufrieden die Hände. Gerade hat der Bürgermeister die Sitzung aufgelöst. Die Anträge der fünf Fraktionen wurden alle angenommen. David Becker, vor wenigen Minuten noch Mitglied der FDP, packt seine Unterlagen zusammen. „Die Anderen haben wir gut abgeschmettert“, sagt er. Und der Vergleich mit der Real-Politik? „Heute haben wir ja die Wahrheit erzählt, in Wirklichkeit sieht das wohl anders aus.“

## Drei Fragen an Daniela Saaro von der Ebert-Stiftung

**Daniela Saaro** (Foto: M. Schumann) ist freie Mitarbeiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung. Sie betreute am Dienstag das Planspiel Kommunalpolitik in Kamenz. Mit der Aktion war sie vorher bereits in Görlitz, Radeberg, Radebeul und Bautzen.



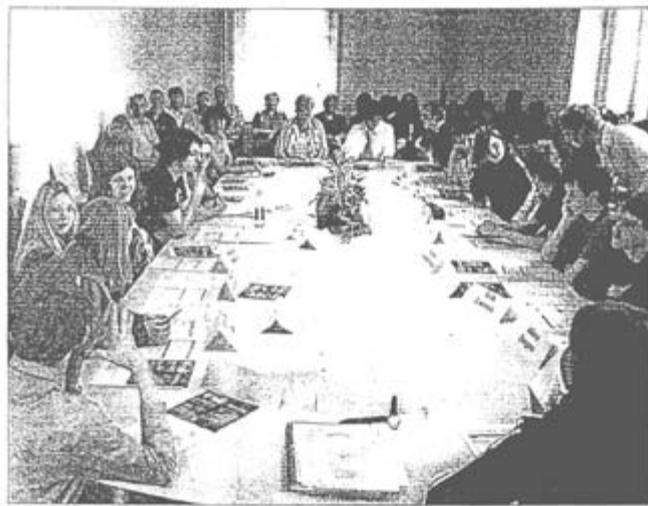
■ **Wie haben sich die Schüler vom Lessing-Gymnasium denn bei ihrer ersten Stadtratssitzung geschlagen?**  
Sehr gut, es gab viele Wortmeldungen, die Schüler waren äußerst interessiert und haben in den Vorbereitungsstun-

den schnell Themen gefunden. Ich musste kaum Anregungen geben.

■ **Welche Themen standen am Dienstag im Vordergrund?**  
Im Großen und Ganzen setzen die Schüler auf soziale Punkte – diese Erfahrung habe ich auch

bei den Spielen in anderen Städten gemacht. Es geht um Sachen wie die Eröffnung von Schwimmbädern, um Vereinsarbeit und die Organisation von Festivals. Eben um Dinge, die die Jugend in ihrem Bereich wahrnimmt.

■ **Was ist der Sinn des Planspiels?**  
Der Kontakt zwischen den Schülern und der Stadt soll hergestellt werden. Sie sollen wissen, wie Politik funktioniert und welche Anlaufstellen es gibt. Jetzt kennen sie eben den Bürgermeister und die Stadträte.  
■ Gespräch: D. Hübler



Die Klasse 9 der Mittelschule „Siegfried Kichter“ Gröditz spielte Stadtrat und konnte Dinge anschieben, die vielleicht nie auf den Ratstisch gekommen wären. Foto oben: Volkmär Böhaert, stellv. Bürgermeister, leitete bravourös die Sitzung, erklärte jeden Schritt für die Jung-Politiker verständlich und vor allem realitätsnah. Und natürlich wurde auch über die Anträge der Fraktionen abgestimmt. Hier hebt beispielsweise Stefan Schküly die Hand. Foto: Edgar Schöberl



## Schüler bestimmen mit

**Planspiel.** Im Gröditzler Rathausaal übernehmen 17 Mittelschüler für zwei Stunden das Zepter und absolvieren erste Schritte auf dem Politik-Parkett.

■ Kathrin Schade

Es ist kurz vor 16 Uhr. Das Stimmengewirr im Gröditzler Rathausaal wird lauter. Die Besucherränge werden knapp. Immer mehr Erwachsene drängen sich in den Rängen. Sie wollen miterleben, wie 17 Neuzulassener aus der Mittelschule „Siegfried Kichter“ ihre ersten Schritte auf dem kommunalpolitischen Parkett absolvieren. Nicht etwa als Hospitanten, sondern als Jungstadträte, sogar mit Entscheidungsgewalt. Zumindest für die nächsten zwei Stunden. „Ganz schön viele Zuschauer“, bemerkt Nick Kahler seinem Nachbarn zu. Obwohl sich alle Jugendlichen auf diese außergewöhnliche (Jugend)Stadtratsitzung vorbereitet haben, zutachten sie nervös auf ihren Stühlen herum.

**Die Sitzung ist die Krönung**

Wie schwierig es ist, selbst Politik zu machen und seine Meinung durchzusetzen, lernte die 9. Klasse in dem Planspiel Kommunalpolitik kennen. Die Mädchen und Jungen schlüpfen in die Rolle des Stadtrates, bildeten Fraktionen, formulierten mit Hilfe der echten Stadträte Anträge und probten in der Schule das Diskutieren. Aber die Krönung des Projektes soll heute die Sitzung sein: Mit ihrem am Ratstisch, gemeinsam mit dem echten Amtsinhabern. „Gibt es Anfragen aus den Fraktionen?“ eröffnet der stellvertretende Bürgermeister Volkmär Böhaert die Stunde. Anfangs noch recht schüchtern, legen die Nach-

wuchspolitiker dann doch eine gehörige Portion Selbstbewusstsein an den Tag. Fackeln vor allem Probleme ihrer Generation auf dem Tisch. Die Anfragen der Fraktionen sind der beste Beweis: Ob es nicht möglich wäre, die Schulkantine in einer Cafeteria zu erweitern? Und kann die Stadtverwaltung Verbotsschilder aufstellen, damit das gesamte Kanalgebiet eine hundekotfreie Zone wird? Oder, was unternimmt die Verwaltung, um für die Gröditzler Jugendlichen Ferienjobs zu schaffen? Gibt es Möglichkeiten, mehr Jugendkonzerte in der Stadt zu veranstalten? Die drei Amtsleiter sowie die Kämmerin beantworten

aufwändig jede dieser Fragen. Dabei wurde den Jugendlichen schnell klar, dass vieles eine Frage des Geldes ist. Der Gröditzler Haushaltsplan lässt aber oftmals keinen Spielraum zu. Und vieles sei auch eine Frage der Kontrolle, betont Amtsleiter Thiele. Es genüge nicht, Verbotsschilder aufzustellen, sondern man müsse deren Einhaltung auch kontrollieren. „Und was ist mit den Ferienjobs?“ hakt Peggy nach. „Wir haben keine Arbeit“, hält Hauptamtsleiter Thiele nicht hinterm Berg. Er suche aber gern das Gespräch dazu mit den Leitern der städtischen Einrichtungen und wolle gern jede angebotene Stelle

von Firmen im Stadtanzeiger veröffentlichten, jedoch Hoffung machte er damit nicht wecken.

Auch die anschließenden Anträge der Jung-Politiker bewiesen ein einigermaßen Mut zur Planungs-lücke. „Finanzielle Auswirkung, Deckungsvorschlag – diese Sachen sind für uns noch böhmische Dörfer. Schließlich haben wir ja keine Ahnung, woher das Geld für Bus, Konzerte oder andere herkommt“, rechtfertigt sich Marcel. Doch eigentlich geht es darum auch gar nicht. Das Ziel des Planspiels Kommunalpolitik ist erfüllt: Die Schüler diskutieren, argumentieren und setzen sich mit den Strukturen ihrer Stadt auseinander.

**Einige Dinge angeschoben**

So stellten die Freien Wähler den Antrag, ein Eiscafé im Rahmen des geplanten Aus- und Umbaus der Sport- und Schwimmhalle dort mit zu eröffnen. Der Beschlussvorschlag der FUS-Fraktion beinhaltet, die Gröditzler kulturellen Höhepunkte künftig auch über die Stadtgrenzen hinaus mehr anzukündigen. Zwar von der SPD-Fraktion hartnäckig verteidigt, aber vom Gros der Jugend-Stadträte als illusorisch eingestuft und deshalb wieder zurückgezogen wurde der Vorschlag zum Neubau eines Freibades. Doch noch heißer diskutierten die Jugendlichen vor allem mit dem stellv. Bürgermeister und mit der Kämmerin, als es um die Sanierung der Sporthalle ihrer Mittelschule ging. Mit dem eindeutigen Abstimmungsresultat für den Antrag, verdeutlichen sie, wie wichtig ihnen dieser „Wunsch“ ist. „Wir haben doch nicht schlecht abgeschnitten“, schätzt Stefan Schküly ein. Und nicht ohne Stolz ist Elena Dörschel davon überzeugt: „Mit unseren Anfragen haben wir wenigstens einige Dinge angeschoben.“

Und nun sollte es für die Jugendlichen heißen: Dran bleiben!

**Die Schüler wissen jetzt, wie Kommunalpolitik funktioniert**

Sabine Schmidt ist Diplom-Politologin und Teamerin für das Planspiel Kommunalpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung Dresden.

■ Wie haben sich die Gröditzler Mittelschüler auf ihre ersten Stadtratsitzung geschlagen?

Hervorragend. Im Unterschied zu anderen Städten wie Zittau fand das Planspiel Kommunalpolitik in Gröditz zum ersten Mal statt. Dementsprechend hatten die Schüler vor den Projekttagen sicher auch unklare Vorstellungen, was nun wirklich auf sie zukommt. Einige guckten in der ersten Projektstunde sehr gespannt, andere eher skeptisch und fanden wohl einen Begriff „Planspiel“ auch ein wenig albern. Die Jugendlichen haben diese neue



Situation aber sehr gut gemeistert, sich in ihre Rollen gefunden und die sie bei der Sitzung auch lafänglich umgesetzt. ■ Wie sahen die Projektstage konkret aus? Es waren zwei. Jeweils von 8 bis 13 Uhr wurde den Schülern und Schülern ein Überblick über die Funktionsweise und den Ablauf der Kommunalpolitik gegeben. Der rechte von der Gewaltenteilung bis zur Aufteilung freiwilliger Aufgaben und Pflichtaufgaben der Kommune. In einer Themensammlung

wählten die Jugendlichen selbst, welche Probleme und Fragen sie in der Stadtratsitzung vorbringen und diskutieren wollten. Die Anfragen und Anträge wurden dann mit Hilfe der echten Stadträte in den Schüler-Parteilaktionen formuliert und festgelegt.

■ Wie geht's weiter? Das Wichtigste ist die Frage: Was machen sie daraus. Die Jugendlichen wissen jetzt, wie Kommunalpolitik funktioniert. Aber ob und wie sie ihre Erfahrungen für die weitere Umsetzung ihrer Interessen nutzen, das liegt natürlich zuerst einmal an ihnen selbst. Ohne Jugend ist kein Staat zu machen – so lautet das Motto des Planspiels. Es ist ein erstes Angebot, die nächsten Schritte müssen sie selbst gehen. ■ Gespräch: K. Schade

## Nachlese zum Planspiel „Kommunalpolitik Kamenz“

Wie bekannt, hatten sich am 25.4.2006 Jugendliche des Gothold-Ephraim-Lessing-Gymnasiums im Ratssaal zusammengefunden, um - wie die „echten“ Stadträte - Kommunalpolitik als Entscheidungsprozess zu praktizieren. In der Sitzung dieses „Jugendparlaments“ wurde auch die Frage der Nutzung des Autokinos für Jugendliche angesprochen, die über kein Auto verfügen. Da diese Problematik auch in der Presse wiedergespiegelt wurde, suchten Frau Schulze und Herr Nehls als Vertreter des Betreibers des Autokinos Sabolewski aus Bluno den Bürgermeister Roland Dantz auf.

Nach der Anregung im „Jugendparlament“ hat sich im Gespräch mit den Vertretern des Autokinos schnell eine Lösung gefunden. Für Interessierte - Jüngere wie Ältere - besteht die Möglichkeit, dass auf Sitzbänken Platz genommen werden kann und die Beschallung über Außenlautsprecher erfolgt. Mit dieser Möglichkeit können zahlreiche Besuchergruppen - ob sie das „Autokino“ mit dem Auto besuchen oder mit dem Fahrrad kommen - angesprochen werden.

Wir freuen uns über diese Bereicherung des Angebotes und wünschen allen Kinogängern für die jetzt beginnende Saison viel Spaß.

Kamenz, 13.5.2006,  
Amtsblatt



Gröditz, 23.5.2006, Sächsische Zeitung

# Heiße, aber immer sachliche Diskussionen

**Planspiel.** Jugendliche übten sich bei einer Stadtratssitzung in Kommunalpolitik.

■ **Kathleen Hofmann**

**B**raucht die Jugend einen Boxing in der Schule, um sich abzureagieren und so Gewalt zu vermeiden? Braucht Hoyerswerda mehr Mülleimer? Wie sieht es mit einem so genannten Fahrlehrerplatz aus, auf dem angehende Autofahrer üben können? Fragen über Fragen stellten sich am Donnerstagnachmittag im Ratssaal Hoyerswerdas 25 Schüler der 1. Mittelschule. Und nicht nur sich. In einer öffentlichen Stadtratssitzung, gestaltet als Planspiel der Friedrich-Ebert-Stiftung, brachten sie Anfragen und Anträge ein. Ganz so, wie auch ein regulärer Stadtrat in einer Kommune handeln würde. Tatsächlich hatten die Neuntklässler sich mit Hilfe von Stadträten der hiesigen Fraktionen gut vorbereitet. Ihre Lehrerin Ute Schobert und Daniela Saaro von der Ebert-Stiftung vermittelten Hintergründe und festigten das vermittelte Wissen. Denn es geht nicht ohne dies und immerhin um etwas. Die Anfragen und Anträge nämlich, die im Ratssaal

zur Sprache kamen, nahm Hoyerswerdas Stadtoberhaupt Horst-Dieter Brähmig persönlich entgegen. Er war der Bitte der Ebert-Stiftung gefolgt, die Stadtratssitzung innerhalb des Planspieles zu leiten.

Die Aufregung der Schüler deshalb war an diesem Nachmittag deutlich zu spüren, doch während der anderthalbstündigen Sitzung entspannte sich so mancher in „seiner“ Fraktion. „Mir gefällt, wie ihr euch hier geschlagen habt. Die Anträge werde ich in die Verwaltung einreichen und prüfen lassen, so wie gefordert“, versprach der Oberbürgermeister den Schülern. Es ging, außer Fahrübungsplatz und Sandsack, auch um mehr Basketballplätze in der Altstadt, weniger Schmierereien an Hauswänden und einen notwendigen Radweg vom Wasserturm in Richtung Bröthen/ Michalken. Die „Jugend“ diskutierte heiß, aber sachlich.

Mancher Lacher entstand in der Runde, wenn zu früh Stimmkarten gezückt wurden oder der „Liebe Bürgermeister“ angesprochen wurde. Doch Lehrer, Schüler, Stadträte und Veranstalter waren zufrieden. Ein Antrag auf ein Förderprogramm zur Ausbildung von Jugendlichen übrigens wurde auch gestellt. Da sind nicht nur die Schüler gespannt auf Vorschläge und Ideen, die nun erarbeitet werden.

Hoyerswerda, 31.5.2006,  
Sächsische Zeitung

